

und die Blütentrauben der Pulverbäume mit ihrem betäubenden Duft die Nacht erfüllten. Im grauen Vierungsturm des Münsters heulten die Eulen, und am Rhein kündete ein Wetterleuchten vom Sterben dieses frommen Märchens.

Tatsächlich hat 45 Jahre nach der Klosteraufhebung ein pietätsloser Vandalismus die ganze Hauptanlage der Abtei zum Abbruch versteigert. Der Baßgarten wurde zu Wiesen und Feldern, und später zu Bahngeleisen. Einige niedere, zerfallende Mauerreste sind der letzte Rest einer tausendjährigen Reichsabtei.

8.

Zu den besonderen Kulturtaten der Schwarzacher Abtei gehören auch ihre Schulen. Sie haben zwar nie den Ruhm erreicht wie andere oberrheinische Klosterschulen, wo Namen wie Hermann der Lahme und Walafried Strabe auf der Reichenau, Otfried von Weißenburg, Simpert in Murbach, Odilo in Cluny, der Mönch von Corbie, und später die großen Humanisten wie Dringenberg, Gebwiler, Sapidus, Wimpfeling, Brant, Geiler, Phileius, Vogler und Beatus Rhenanus zur Unsterblichkeit emporstiegen⁴⁴¹).

Bereits in Arnulfsau wird eine Schule genannt, und sicher hat die schon damals einsetzende Blütezeit der Klosterschulen auch auf sie etwas ausgestrahlt. Wie allgemein muß man bei ihr die Elementarschule und das Quadrivium unterscheiden.

Die Elementarschule unterwies die kleinen Klosterschüler im „betten, sriben, lesen und singen“⁴⁴²). Um das Beten zu lehren, schrieb man über die lateinischen Texte die deutschen Worte wie in den Murbacher Hymnen und in den „carmina theodisca“. Für den Leseunterricht schrieb der Lehrer die Elemente (das Abc) in fünf Reihen auf kleine Tafeln und gab sie den Schülern; auch wurden unter ihnen hölzerne Buchstaben ausgeteilt, aus denen sie die genannten herausuchen mußten und wobei selbst die Kinder sich gegenseitig abfragten. Für das Rechnen gebrauchte man eine Tafel mit waagrechten Linien und die Rechenmarken, wie sie auf jedem Markte feilgeboten wurden. Einen breiten Raum nahm der Gesang ein, damit die Buben beim Hochamt und bei der Vesper mitsingen konnten. Weiterhin heißt es in einer elsässischen Schulkunde: „wanne die kinter zuo dem zwelften jar komen, seindt sye zuo bihten (Beicht) heren vnd zuo abentmal vüeren; mer seindt sye ouch

⁴⁴¹) Dr. J. Knepper, Das Schul- und Unterrichtswesen im Elsaß von den Anfängen an. Straßburg 1908.

⁴⁴²) Vgl. Dr. J. Knepper, Das Schul- und Unterrichtswesen im Elsaß.